

Eternal Purgatory

Die Vergangenheit holt dich immer ein!

Von SunnyBunny

Kapitel 20: Neuankömmling

Das Knacken in der Leitung ließ ihn die Nase rümpfen. Konnten die nicht schneller machen? Ungeduldig hielt sich Boris das Handy an sein Ohr. Er wollte so schnell wie möglich Bericht erstatten. Je früher Voltaire von seinem Erfolg erfuhr, desto besser. Nur leider war sein Boss ein schwer reicher Besitzer eines Megakonzerns, der nicht mal eben so mit jedem seiner Angestellten plaudern konnte. So blieb Boris keine Wahl.

Er entspannte sich etwas, als am anderen Ende jemand abnahm. "Ja Herr?", fragte eine dunkle Stimme.

"Wieso hat das so lange gedauert, du Vollidiot?", schnauzte Boris.

"Verzeiht mir, Herr, aber wir haben hier ein paar Komplikationen..." Seine Stimme wurde zum Ende leiser.

Boris dachte einen Augenblick nach. Konnten die denn gar nichts auf die Reihe kriegen, wenn er nicht da war? Was für Komplikationen konnten schon in der Abtei auftauchen? Dort war alles strickt geregelt, und keiner der Kinder konnte etwas gegen die vorherrschenden Regeln tun. Dafür hatten sie gesorgt.

"Und was sind diese Komplikationen?", antwortete er bedrohlich.

Sein Knurren hatte wohl den gewünschten Effekt, denn sein Gesprächspartner zögerte nur kurz. "Wir hatten Eindringlinge die..." Weiter kam er nicht.

"Wie zur Hölle sollte jemand in diese Festung kommen?" Auf einen Schlag war er wieder angespannt. Er knirschte mit den Zähnen.

"Nun ja, Herr. Es waren keine gewöhnlichen Eindringlinge. Sie kannten sich aus."

Da wusste Boris, wer es gewagt hatte, in die Abtei einzusteigen. "Ist der Kleine noch in seiner Zelle?", fragte Boris so ruhig, wie es seine momentane Wut zuließ.

"Nein, Herr" gab die Stimme auf der anderen Seite leise zu "wir haben alles getan."

Boris schnaubte. "Das werden sie bezahlen!"

Die Silhouetten der Bäume waren pechschwarz. Sie hoben sich wogend in bizarren Formen vom Himmel ab, dessen tiefes Blau nicht mit ihrer Schwärze mithalten konnte. Die dunkelgrauen Wolken hingen in bauschigen Fetzen am Firmament. Das matte Licht der Stadt beleuchtete sie von unten, während der Mond von oben auf sie herab schien.

Der störrische Wind riss an seiner Kleidung. Genervt zog er sich den Schal von den Schultern und ließ ihn achtlos zu Boden sinken. Wieder verspürte er einen Stich. Ja, Kai kämpfte noch. Mehr sogar, als er es für möglich gehalten hatte. Diese geistigen

Angriffe waren lästig. Aber bald konnte Black Dranzer endlich zu seiner früheren Größe zurückkehren. Wie praktisch es auch war, dass er nun Verbündete hatte, die ihm außerordentlich nützlich sein konnten. Bald würde Kai zu schwach werden, und dann hatte er diesen Kampf gewonnen. Geduld war das Stichwort.

Gemächlich und betont lässig, um Kai nicht noch irgendwelche Hoffnungen zu geben, machte Black Dranzer sich auf den Weg. Er war froh, diesen Körper zu haben, denn er war jung und gut trainiert. Er musste fast spöttisch lachen, als er daran dachte, was für Schwächlinge sonst hier herum liefen. Die Einzigen, die ihm wenigstens ein Bisschen abverlangten, waren die Blitzkriegboys. Aber ohne Kai selbst hatten sie nur geringe Chancen. Da er aber auf dem Weg war, auch noch das Risiko zu beseitigen, konnte er bald ganz andere Pläne verfolgen. Und da Boris und sein Laden ihm dann immer noch was schuldig sein würden, stand nicht mehr viel zwischen ihm und dem Weg nach ganz oben.

Ohne groß auf die Umgebung zu achten, bewegte er seinen neuen Körper durch den Wald, genoss die Luft und die Dunkelheit, bis er wieder einen Stich verspürte. Überrascht und erzürnt blieb er stehen.

"Verschwinde!", brüllte er in die Nacht. Vögel stoben bei dem plötzlichen Ausruf zwischen den dunklen Ästen hervor. "Das ist jetzt alles meins!" Bei diesen Worten breitete er die Arme aus, um mit dieser Geste alles einzuschließen, was um ihn herum zu sehen war.

Nein! Das lasse ich nicht zu!

Diese Worte hatte keiner laut ausgesprochen. War das...? War das wirklich Kai? War er wirklich schon wieder so stark? Wie machte dieser verfluchte Junge das?

"Du kannst nicht gewinnen!" Black Dranzers Stimme war voller Hass. Aber ihr sonst so selbstsicherer Klang geriet ins Wanken.

Oh doch, ich kann! Kai war entschlossen. Er konnte seine Freunde doch nicht so im Stich lassen. Sie taten alles was sie konnten für ihn, also musste er das Gleiche für sie tun. Egal was es ihn kostete. Wenn er noch ein wenig Energie hatte, dann musste er kämpfen.

"Verschwinde!", schrie Black Dranzer erneut. Er verzog das Gesicht, das nicht sein eigenes war. Die verzerrte Farbe auf seinen Wangen kribbelte auf seiner Haut. Mit aller Macht versuchte er eine geistige Barriere aufzubauen, damit Kai keinen weiteren Vorstoß wagen konnte. Er drückte ihn zurück und ließ ihm keinen Raum. Aber da war ein Widerstand. Und es war gewiss kein kleiner.

So leicht wirst du mich nicht los! Es klang mühsam, aber bestimmt.

"Du hast keine Kontrolle!"

Die brauche ich auch nicht, um dich zu besiegen!

"Ich werde deine kleinen Freunde alle samt schnappen", drohte er. Kais Widerstand zuckte. Das war sein Trumpf. Anscheinend musste er doch jetzt handeln, und nicht geduldig warten. Dieser Mistkerl musste beseitigt werden. "Und dann wird Boris sie holen. Sie in die Abtei stecken. Und sie werden dort in den Kerkern verrotten."

Jetzt war die Zeit. Wenn er es jetzt schaffte, Kais kleine Freunde loszuwerden, dann hatte er gewonnen. Dann würde Kai ihn nicht mehr belästigen.

Nein!

Black Dranzers Antwort darauf war nur ein dunkles spöttisches Lachen.

"Bitte Tyson. Setzt dich einfach mal hin", maulte Hilary. Sie hatte den Kopf in die Hände gestützt und starrte wie alle anderen der Bladebreakers zum Tor.

"Aber sie sind immer noch nicht da!", protestierte Tyson ungeduldig. Er lief den Weg

auf und ab.

"Als ich gestern mit Shian gesprochen habe, sagte sie, dass sie um zwölf Uhr da sein würden. Wir haben zwei Minuten nach zwölf", stellte Ray fest. Sein Platz zwischen Kenny und Hilary auf der Verandakante war ihm viel lieber, als wie Max im Gras zu liegen. Er ließ sich wohl von Tysons Nervosität überhaupt nicht beeinflussen und betrachtete in aller Seelenruhe die Wolkenformationen am Himmel. "Hey Tyson", sagte er mit einem Schmunzeln "bei Frauen muss man immer ne viertel Stunde drauf rechnen, das weißt du doch."

"Stimmt doch gar nicht Max!", protestierte Hilary.

"Leute! Bleibt mal bei der Sache!" Tyson war stehen geblieben und musterte seine Freunde... ja, gradezu streng.

Ray stand auf. "Warum machen fünf Minuten dir denn so viel aus, Tyson? Sonst nimmst du es selbst mit der Pünktlichkeit auch nicht so genau." Er warf Tyson einen ernsten Blick zu.

Tyson wandte sich ab. "Jede Minute länger die wir Kai im Stich lassen macht mich fertig." Seine Worte waren leise aber bestimmt. So ganz anders, als man es von ihm kannte.

"Du hast recht", sagte Ray schlicht. Es stimmte. Sie sollten sehen, dass sie Kai schnell helfen konnten. Er brauchte sie doch. Bitter ballte er die Hände zu Fäusten. "Sie sind sicher bald da. Und wenn nicht, dann schaffen wir das auch allein. Wir haben schon so viel zusammen geschafft, erinnerst du dich, Ty?"

"Natürlich!", sagte er und drehte sich um. In seinen Augen war das Funkeln zu sehen, dass ihn unschlagbar machte.

"Na, wenn er das nicht mehr gewusst hätte, wäre es mir ein leichtes gewesen, einen guten Neurologen zu finden", informierte sie Dizzy.

"Dizzy! Sei nicht so. Es ist ernst", wies Kenny sie sanft zurecht, nicht ohne dabei zu grinsen.

"Na so ein Gehirndoktor wäre für ihn generell wohl auch nicht so schlecht", prustete Max.

Tyson, der grade einen Gegenschlag verteilen wollte, klappte den Mund wortlos wieder zu. Er deutete auf das Tor. "Da seid ihr ja endlich! Wir haben eine Menge Arbeit!"

"Nicht so unfreundlich, Kleiner", sagte Shian und ging an ihm vorbei.

"Hey, du bist nur drei Zentimeter größer als ich! Höchstens. Also lass das und mach dich nützlich."

"Entschuldige bitte, Tyson. Wenn sie jemanden noch nicht so gut kennt, ist sie manchmal so. Ignoriere sie einfach", richtete sich Summer freundlich an ihn.

Hilary war aufgestanden und begrüßte die Mädchen. Sie war froh, endlich Unterstützung zu haben. "Das wird schwer für ihn", sagte sie schmunzelnd. "Er lässt sich doch so leicht provozieren", fügte sie flüsternd hinzu.

"Sag das nicht zu laut, sonst wir das zwischen ihm und Shian noch unschön", warnte Luna mit einem Schmunzeln.

Die Hallos und "Wie geht es dir so?"- Fragen hielten sich kurz. Die Stimmung war nicht so ungezwungen, wie sie sonst gewesen wäre. Vor allem Tyson war angespannt. Kenny hatte sich bald zurückgezogen, um Berechnungen anzustellen. Hilary und Max hatte er aufgetragen, bei Max' Vater neue Teile zu besorgen.

"Wie genau können wir euch helfen, Tyson?", fragte Summer ruhig.

"Na, wir müssen Kai retten!"

"Ja, das wissen wir. Aber wie stellst du dir das vor? Er hat Tala, Bryan und Spencer

gleichzeitig aus der Arena gefegt! Und sie sahen nicht gut aus", hakte Luna nach.

Ray räusperte sich. "Das Problem ist, das dieses Bitbeast so stark ist. Aber er ist alleine. Und wir sind viele. Die White Tigers sind auf dem Weg hierher. Und Rick und Michael werden auch kommen. Die Anderen haben leider anderweitige Verpflichtungen. Wir müssen zusammen angreifen."

Luna runzelte die Stirn. "Ach, das heißt, dass die Russen kneifen?" Sie klang verärgert. "Luna...", mahnte Summer leise. "Sie lassen ihn bestimmt nicht im Stich." Ihr Blick war unfokussiert.

"Die sind verschwunden", sagte Tyson bitter.

Ein Beyblade schoss an Tysons Kopf vorbei und landete zwischen ihren Füßen. Der aufgewirbelte Staub ließ Luna husten und verschleierte die Sicht auf den Blade. Dieser abrupte Angriff ließ alle herumwirbeln. Gleichzeitig starrten Tyson und Ray in die Richtung aus der er gekommen war. An der Innenseite der Mauer lehnte Tala. Lässig wirbelte er seinen Starter um den Zeigefinger seiner rechten Hand und tat schließlich so, als wollte er von seiner Mündung Rauch fort pusten, wie bei einem antiken Kolt. Sein Grinsen war amüsiert und spöttisch. Der gleiche Ausdruck lag auf Bryans Gesicht, der neben ihm stand, und vor allem auf Ians Zügen. Er hockte auf der Mauer und überblickte die Szene. Knapp daneben beobachtet Spencer die erstaunten Gesichter.

Wolborg sprang kommentarlos in Talas Hand zurück. "Wir dachten, ihr könntet noch ein wenig Hilfe gebrauchen." Er drückte sich weg und alle vier kamen auf die Gruppe um Tyson zu. Das gab Ray einen Moment Zeit, sie genauer zu mustern. Ian sprang zwar leichtfüßig von der Mauer, aber er sah ausgemergelt aus. Er schien nur noch Haut und Knochen zu sein. Als Rays Blick bei seinem Gesicht angekommen war, erschrak er regelrecht, denn seine Augen schienen viel zu hart für sein Alter zu sein. Bryan grinste so psychisch wie eh und je, doch er hinkte etwas. Obwohl er es zu verschleiern suchte, entging es Ray nicht. Ebenso wenig wie er die tiefen Ringe unter Spencers sonst so blasser Haut missachtete. Wie tiefe Gräben sahen sie aus, als seien sie mit Farbe auf sein Gesicht gemalt. Die ausdruckslose Maske, die man bei allen aus diesem Team öfters vorgesetzt bekam, vermochte die Schatten nicht zu verbergen.

Aber am meisten fiel Tala auf. Er hinkte nicht, er war nicht abgemergert und hatte auch keine besonders dunkle Ringe unter den Augen. Die schwarze Jacke die er trug, war offen. Den linken Arm hatte er nicht durch den Ärmel gesteckt, sondern hielt ihn unterhalb des Stoffes eng an seine Seite gedrückt. Ein heller Verband wickelte sich darum und verschwand unter dem Ärmel seines Shirts. In der Faust hielt er seine Reißleine, doch seine Fingerknöchel traten weiß hervor. Hatte er Schmerzen?

"Was zum Teufel habt ihr so lange gemacht!?", stieß Tyson aus.

Bevor jemand antworten konnte trat Ray vor. "Was zum Teufel ist mit euch passiert?" Talas Grinsen war wie weggeegt. "Das ist unsere Sache." Sein Tonfall ließ keinen Widerspruch zu.

Ray schluckte, verkniff sich aber jeden weiteren Kommentar. Es ging hier um Kai.

"Wurde auch Zeit, dass ihr da seid." Luna klang fast schon patzig.

Summer sah Tala lange an, sagte aber gar nichts. Er schaute ihr in die Augen und war ein weiteres Mal über ihre Tiefe und Undurchdringlichkeit erstaunt. Da weiteten sich plötzlich ihre Augen und ihr Blick fiel an ihm und seinen Freunden vorbei. Tala drehte sich um.

Hinter ihnen stand Kai.